



Wegman

Bernunft und erfahrungsmäßiger

Entwurf

der vollkommensten

Bienenpflege

für alle

Landes- Gegenden,

darinnen gezeigt wird,

wie solche überall mit dem nur
möglichen Erfolg zum Erstaunen ins
Große zu treiben, das Hinwegziehen der Bienen
völlig verhindert, die Schwärme weislich befördert, Ho-
nig- Magazine errichtet, nach erlangter beliebiger An-
zahl das Schwärmen völlig eingestellt und nur die
Mellification ins Auge genommen wird,
mit Kupffern.

Dem Publico zum Besten
herausgegeben

von

Johann Leonhard Eyrich,

Hochfrenherrl. Seckendorffischen
Pfarrern in Etzelheim.

Gedruckt und zu haben, bey Joh. Simon Meyer,
privill. Buchdrucker zu Uffenheim in Fran-
cken, und auch an sonstn gewöhhul. Orten auf
Commision 1766.

L'oeconomie en un mot
est l'élément du sage,
Malheur à qui le sçait et
fuit le labourage.



Vorrede. Geneigtester Leser!

 Ich überliefere dir hiermit
einsweilen in möglichster
Kürze gegenwärtigen Klein
nen auf alle Landes Gegenden schicklich
und eingerichteten Entwurff der voll
kommensten Bienepflege, mit dem
Versprechen, so GOrt Leben und Ge
sundheit verleihet, auch diese aufrichti
ge Nachricht mehrere Liebhaber einer
so edlen als nützlichen Beschäftigung
veranlasset, künfftig eine vollständigere
Belehrung für Anfänger sowohl als
andere Freunde, die vornemlich den
Endzweck und Absicht der Bienenzucht
in Betracht nehmen, samt einer Beur
theilung aller sowohl alt- als neuen
(2 Biez

Vorrede

Bienen: Mutorum, an den Tag zu geben, folglich den nur möglichen Nutzen und Vergnügen aufs deutlichste zu beschreiben.

Ich räume auf eine vernunft- und erfahrungsmässige, auch höchstnöthige Weise zuvörderst alle Hindernisse aus dem Weg, die sich auch so gar bey den größten Bienenmeistern vorgefunden, und verursachten, daß dieser beträchtliche Theil der Deconomie annoch seinen möglichen Nutzen so wenig geschaffet, daß vielmehr fast jedem Bienenfreund endlich die Lust wieder vergieng, sich weiters mit einer so vieler Gefahr und Ungemächlichkeiten unterworffenen Zucht zu beschäftigen, woher denn jederzeit, statt die Bienenzucht zu vermehren und allgemeiner zu machen, solche vielmehr vermindert und ihr bald da bald dorten der Garaus gemacht worden.

Ich zeige so dann einen neuen, zwar noch nicht bekanten, aber gleichwohl untrüglichen Weg, das Vergnügen sowohl, als insonderheit den nur möglichen Nutzen von dieser Bienenpflege zu erhalten. Du wirst doch nicht scheel darzu sehen, daß ich mich in ein meinem
Amt

Vorrede.

Um entgegen zu stehen scheinendes Geld eingelassen habe? Ich glaube so wenig als meine vorige und der Zeit lebende Hrn. Amtsbrüder Unrecht gethan zu haben. Ja ich habe vielmehr denen auf dem Land, die sich ohnehin mehrertheils mit Oeconomie beschäftigten müssen, insonderheit aber denen, die, um sich die äußerst verdrüßliche Zeit, oder liebe lange Weile zu vertreiben, entweder nicht wissen, was sie thun sollen, oder nicht selten die in allem Betracht kostbare Zeit verderben, diese so edle und anständige als nützliche, mir anfangs mühsam gewordene Bienenpflege angenehm, und leicht zu machen, zugleich auch ihren wahrhaftesten Nutzen zu fördern gesucht, indeme kein Capital so großen und gewissenhaften Nutzen giebet, als der göttliche Segen vom Thau aus der Morgenröthe. Vielleicht komt es bey allgemeiner Errichtung solcher Honigmagazine in unserm oeconomischen Jahrhundert dahin, daß öffentliche Remisen errichtet und zur Pflege selbst jedes Orts gewisse hierinnen unterrichtete Aufseher bestellt, Wachsbleichen angefangen, die sonst nicht genutzten Wachs-

X 3

feulen

Vorrede.

feülen oder Winden nach besondern Pressen erst ausgepreßt und der ganze oeconomische Endzweck der Bienenzucht zum größten Gipfel gebracht wird! Dann erst möchte die wichtige Klage eines großen Reaumurs wegfallen: daß jährlich aus Mangel an Arbeitern, eine so unschätzbare Menge von Wachs und Honig in Gärten, Wäldern und Feldern verlohren gehe. Solte der Herr Abt Pluche, der so große Reichthümer von seiner Bienepflege gezogen, indem sie ihm weit mehrers als sein Dienst abgeworffen, nicht so heimlich und interessirt verfahren haben, so würde vielleicht dieser Klage Reaumurs ehender abgeholfen worden seyn. Ich schmeichle mir nicht vergebens, durch meine Art von Pflege, des Herrn Abts feiner, wo nicht vor, doch gleich zu kommen, und sein einziger Ausdruck: Honig zu nehmen, ohne die Bienen zu töden, und ihnen Gelegenheit neues Gestäfel zu bauen zu verschaffen, wird dich geneigtester Leser in den Stand setzen, von der Richtigkeit meiner Gedanken zu urtheilen, zumahlen über deme noch äußerst beträchtliche Umstände von mir auf die leichteste Weise gehoben worden.

So

Vorrede.

So bald die Bienenzucht, wie Herr Pfarrer Schirach mit gutem Grund anmercket, ihrer eisernen und höchst tadelswürdigen Gewohnheiten entlediget, und der Unterricht nicht mehr von dem verzweiffelten Vorurtheil gemeiner und maschinenmäßig handelnden Leuten hergehohlet werden wird, so bald wird sich zeigen, daß kein Schwarm, er sey so gering, als er wolle, er komme so spat, als es sey, mehr gewaltsamer Weise zu töden und umzubringen, sondern glücklich durchgewintert und endlich zum verhoffenden Nutzen erzogen werden könne. Es ist nun auch glücklicher Weise das Vorurtheil hingelegt, als ob man nur dann erst gelehrt heisse, wenn man seinen Lauff auf hohen Schusslen geendet, oder wohl gar in den Facultäten promovirt. Die oeconomischen Wissenschaften werden nicht mehr für abject und verächtlich, sondern für einen wichtigen Theil der Gelehrsamkeit gehalten, womit man sich nun, ohne Gefahr, eine unehrliche Handthierung zu treiben, zum Glück wohl abgeben darff. Des groken und unsterblichen Freyherrn von Wolffens patriotischer Antrag und Wunsch, in der Vorrede.

Vorrede.

rede seiner Entdeckung der wahren Ursache von der wunderbaren Vermehrung des Geträyds: „Die *Academien* der *Wissenschaften* sind bisher einig und allein mit der *Mathematic* und *Astronomie*, einer allgemeinen *Erkänntnis* der *Natur* und *Medicin* beschäftigt; hingegen in keiner *dencket* man an die *Haushaltung* und andere dahin gehörige *Sachen*, wo überall gar viel vorkommt, was so hohen *Verstand* erfordert, als die *Geometrie*, wenn man es gründlich *untersuchen* soll: ist seit vielen *Jahren* her glücklich erfüllt, so daß man sogar durch *ausgesetzte Preise* zum *Nachforschen* ermuntert wird, so wie solches die *durchlauchtigste Pfälzische Academie* gethan. Nur *Schade*, daß Ihre *besondere Absicht* der *Bienenzucht* zur *Zeit* viel zu *sonderbar* und zu *dunkel* scheint, als daß man sich in ihre *aufgesetzte Preis-Fragen* einlassen könnte, oder *dörffte*. Es scheinen übrigens in diesem *Jahrhundert* so gar die *Zeiten* der *Alten* wieder zu *kommen*, und die *Lust* auch zur *Bienenzucht* wieder so *aufzuleben*, als zur

Vorrede.

zur Zeit des Philiscus von Thasos, der sich in die Waldungen verkrochen, und des Aristomachus von Solos, der eine Bienenzucht ganzer 58. Jahr lang unterhalten, die Eigenschaften dieser wunderbaren Thierchen zu untersuchen Plin. lib. 10. Cap. 9. Gegenwärtige kurze Nachricht muß nur nicht über ihre Gränzen beurtheilet werden. Es ist ein Entwurff, folglich kan darinnen ohnmöglich alles zur Bienenzucht, besonders für Anfänger gehörige, abgehandelt werden. So dient er also nur denen, welche schon eine beyläufige Kenntnis der Bienenzucht haben. Ist dieser Unterricht für manche zu kurz, und wünschen einige einen gänzlichen, dieser neuen Bienepflege angemessenen Leitfaden, da nicht zu leugnen, daß nicht der mindeste Umstand von Wichtigkeit seye, so bin er böthig, den fertig liegenden ganzen Tractat, der die ganze Historie der Bienenzucht der ältesten, mittlern und allerneuesten Zeiten samt einer vernünftigen und erfahrungsmässigen jedesmaligen Betrachtung und Urtheil enthält, seiner Zeit nach Masgab der Aufnahme des Entwurffs ebenfals zu liefern.

Vorrede.

fern. Indessen rathe ich im Anfang zum Schwärmen ein für allemal solche der 2ten Sorte gemässe Körbe, und also ja nicht grössere aufzukauffen, die 2. jährig, volck- und honigreich sind, weilen aus grossen Körben lieber Magazine zum Honig, als Mutter- oder Schwarm-Bienen zu machen. Der Geneigteste Leser gehabe sich wohl! findet er sein Vergnügen und Nutzen wie man ungezweifelt hoffet, wenn er genau sich nach dieser Vorschrift richtet, so bleibe er gewogen

dem Autor.



I. Capitel.

Haupthindernisse der Bienenzucht.

S. I.



Die Bienenzucht, wenn sie einmal recht tractirt wird, ist für ein ganzes Land von der größten Wichtigkeit; im Gegentheile aber, wenn man nach der alten und nur insgemein bekanten Manier verfährt, nirgends, auch so gar bey Gütern-Anschlägen nicht einmal in Betrachtung zu nehmen, blos darum, weil die ganze Zucht auf schwankenden Gründen ruhet, und, zu manchen guten Jahren, nur nach dem geringen Maas der Einsicht, oder des schlechten Verfahrens anwächst, und bey mißlichen Zeiten wieder so herunter gehet, daß derjenige, so heuer durch Beyhülfe der gütigen Natur viele Stämme hatte, übers Jahr wohl wenige, und endlich keinen einzigen Mutterbienen mehr erhält,

erhält, zumalen man die Bienen gewöhnlichermassen vermittelst Feuer und Schwefel gewaltsamer Weise tödet und umbringt. Diese Tödtung der Bienen ist die erste und Haupthindernis sie in Aufnahm zu bringen. Man sucht den Vorrath von Honig zu gewinnen und rettet deswegen gemeiniglich die besten und auch die schlechten und leichtesten aus. Verfähet man aber in diesem Stück nicht zu geizig und unüberlegt? Solte man den Honig nicht anderst, als mit dem Tode dieses so äußerst arbeitsamen und längern Lebens würdigen Volckes erlangen, und nicht auch die schlechtesten am Volck und Gewicht, auf gegründete Hoffnung bessern Vortheils auswintern können? Beedes gehet ohnstreitig und auf die schönste Weise an. Man wird zwar an den gewöhnlichen Körben weder den ohnehin mislichen Schnitt anwenden, noch auch darinnen Nachschwärme durchwintern können; alleine der ganzen Sache ist gleichwol auf andere Art zu helfen. Nur daß der Bienen-Herr im Anfang nicht zu geizig nach Honig, desto mehr aber nach Bienen selbstn sene.

Man seze: es tödet jemand in einem Jahr 20. honigreiche Bienen, er löse wirklich ein Capital. Könnten von eben diesen 20. Stöcken, wenn durch Auf- oder Untersätze mit ihnen getheilet worden wäre, nicht etwas nahmbafftes gewonnen,

nen, und die 20. Stöcke im folgenden Frühling nicht eben so viele neue Colonien oder Schwärme, ausser den Jungfer Schwärmen, liefern? Könnte man den neuen Colonien nicht wieder auf- oder Untersätze geben, und so bald die Alten einmahl geschwärmt solche nicht auch sogleich wieder Aufsätze erhalten? Würde man nur auf diese Weise verfahren, so erhielte man Honig und Wachs und vermehrte die Zucht auf eine erstaunende Weise. Wiewohl solches gefährlich bey schlechten und Mißjahren auch ohnmöglich ist, da die alten Stämme, zumahl wenn sie noch schwärmen, genug zu thun, haben, daß sie sich selbst erhalten. Auch dieser Umstand käme noch in besorgliche Betrachtung, daß dennoch die alten 6: 7. jährige Mutterbienen eingehen und absterben würden. Daher ist dieser Weg Aufsätze zu geben und zugleich Schwärme zu fassen, noch nicht hinlänglich zur Zucht, obgleich die Tödtung noch mehr schädlich ist.

S. 2.

Die 2te Hindernis zur Aufnahm der Schwärme oder Colonien zu gelangen ist diese: daß man in Ansehung der Schwärme und ihren Körben oder Behältnissen eine so äußerst schlechte proportion oder Gleichmas gehalten und noch, so gar bey den neuesten in ihrer Art vorzüglichen Bienen, Pflögern. Der kleine Schwarm komt schlechterdings
in

14 I. Cap. Haupthindernisse

in einen eben so großen Stock oder Korb, als der allergrößte. Nimt man noch hierzu, daß entwedder das Jahr selbst schlecht, oder die Schwärme um anderer Ursachen willen, spät gekommen, so ist auch der Schade davon gedoppelt. Wer diese ohnumgängliche Vorkehrungen nicht ins Auge nimt, wird wie gewöhnlich, Gefahr lauffen, die Biene, das so weise und große Wunder der Natur, in Furcht, ja gänzliche Verzweiflung zu bringen, ihren allzugroßen Stock vollbauen zu können, Welch ihren mißlichen Zustand sie durch unordentliches Bauen oder Zweiffel-Hörnchen gar bald zu erkennen geben. Gesezt auch, daß sie ein oder etliche kleine Laster ansetzen, so werden sie in ihren allzugrossen Körben, auch bey guter Fütterung, aus Mangel gehöriger Wärme, dennoch im Winter erkranken, verkälten und sterben, wenn sie nicht gar die Körbe bey guter Zeit verlassen. Dieser Besorgnis wird untrüglich vorgebauer, wenn man den Bienen auf alle Vorfällenheiten schickliche und angemessene Körbe gleich beim Fassen gibt.

§. 3.

Die 3te Hindernis, die den Bienen in den Weg gelegt wird, ihr Leben, durch die außerordentliche Fruchtbarkeit der Königinnen, zu einem wohl menschlichen Alter, und so mit den Nutzen ihrer Bestimmung gemäß zu bringen, beruhet in der ohnumgänglichen Verdammung derselben zu ein und eben den:

denselben Korb. Ist der Schwarm einmal in einen Korb gefast, so muß er nach der Mode darinnen bleiben, bis er von selbst eingehet. Er gehet auch wirklich ab, indem er selten 7- 8. Jahre dau- ret. Solte er aber ohnmöglich länger leben können? Warum nicht. Alleine es muß ihm sodann das alte Gefäßwerck genommen und Gelegenheit ge- macht werden, daß er neues an dessen Stelle baue. Vielleicht kan dieses durch den Schnitt ge- schehen? Man versuche es in ordentlichen und gewöhnlichen Körben, man wird mit mir finden, daß man nicht selten ins Leben schneidet, und sei- nen Stock noch weit ehender ruiniret, als wenn er sich selbst überlassen wird. Unsere Stöcke sind zum Schnitt zu klein, und doch für Miß- jahre und Nachschwärme auch bey guten Jahren noch immer zu groß. Und das ist auch die Ur- sache, warum man nach der unvergleichlichen An- weisung des Herrn Pfarrers Schirach zu Klein- bauzen, Schwärme in den Stuben aus unsern Stöcken nimmer ziehen kan, weil die alten Mutter-Bienen darüber zu Grunde gerichtet wer- den. Nur Schade, daß der Herr Autor zur Nachahmung die Größe der Körbe nicht beschrieben, woraus junge gezogen werden! Daß aber gleich- wohl die Bienen viele Jahre dauern, wenn sie in schickliche Behältnisse durch Kunst gebracht und darinnen geschnitten werden, lehret uns die Hi- storie der Bienen: Zucht nebst den triftigsten
Grün-

16 I. Cap. Haupthindernisse

Gründen. Die Ursachen, warum die Bienen endlich in ihren gewöhnlichen und beständigen Körben eingehen, sind nebst dem schwarzen Gefäßelwerck, die immer enger werdenden Cellen, aus Ursache der darinnen öftters verrichteten Brut und abgestossenen Häutgens, die sich genau mit den Cellen vereinigen. Die Bienen, außerdem noch vielem Unglück unterworffen, vermindern sich und werden schwach. Die Motten finden sich ein und bekommen leichtlich die Oberhand; die Räuber gefellen sich darzu und so ist's ganz natürlich, daß in kurzer Jahres-Frist entweder der Schwarm ver-
gehet, oder gar gezwungen wird, eine andere Wohnung zu suchen. Allen diesen Bedencklichkeiten kan auf die leichteste Manier abgeholfen und der Schwarm viele Jahre lang vollnützig erhalten werden.

§. 4.

Die 4te Hindernis sind selbst die Bienenstände. Diese sind viel zu leichtfertig erbauet, als es eine gesegnete Zucht erfordert. Man müste doch wenig Gehirn in seinem Kasten haben, wenn man noch die Besorgnis haben wolte, als schwärmten die Bienen nicht, so bald ein Zimmermann den Stand baue oder ein Schreiner die Bretter hobelte. Der unten gezeichnete und darzu eigends erfundene ist probmässig, kan Kennern wohlgefallen und träget auch seine Kosten reich

reichlich wieder. Will man ihn nicht in allen Stücken gleich haben, weil mancher daran gerne etwas sparen wollte, so rathe ich doch wenigstens, die wesentlichen Stücke, nicht zu verkennen. Auch ein nur wenig regulairer Stand muß ohnumgänglich seine Schubläden und das unterste Vorscheuß Brett haben, wenn man anderst nach unserer Absicht guten Gebrauch davon machen will,

S. 5.

Die 5te Hindernis zur vollkommenen Pflege und Zucht der Bienen zu kommen, ist der bisherige **Mangel der Kunst**. Die Ursache, warum dieses so beträchtliche Stück der Oeconomie zur Zeit so wenige Ausnahm erhalten, ist wohl keine andere, als daß diese Pflege noch viel zu viel, ohnerachtet so vieler neuen schönen Nachrichten, in den Händen des gemeinen Mannes gelassen worden, deren Thun viel zu mechanisch und mit eisernen Gewohnheiten auch Aberglauben durchflochten. Ein einziger vernünftiger Handgriff schaffet mir, selbst nach dem Trieb dieser Insecten, den baldigst und frühesten Schwarm; verhindert ihn aber auch zugleich, wenn er, entweder zuwider meiner Absicht oder dem Jahre selbst, entstehen sollte. Wenn nur nicht die Kennzeichen des Schwärmens und Dasens der jungen Königin übersehen werden, weswegen um solche Zeit jemand verständiges ausdrücklich gegenwärtig erfordert wird, so ist untrüglich zu rathen.

B

§. 6.

S. 6.

Die 6te Hindernis zur pffeglichen Bienenzucht zu gelangen sind die so häufig als schädlichen Deserteurs, oder das bedauerliche Hinwegziehender Schwärme, als wogegen bisher vergeblich noch ein Mittel und Weg gesucht worden. Ich habe zwar einsmals, wo ich nicht irre, in dem prächtigen Maison rustique, darwider etwas von einem über die Körbe gespannten Garn gelesen; Alleine es komt mir diese Operation zu gekünstelt, mühsam und gänzlich unmöglich vor. Man muß auf den leichtesten Wegen zu seinem Ziel gelangen, und mit den wenigsten Kosten davon kommen, wenn man eine Erfindung zur allgemeinen Ausübung bringen will. Die Bienen-Nachrichten miteinander lassen uns in diesem Stück gänzlich ohne Trost, und der gemeine Hauffe giebet uns mit einer Geheimnis-vollen und Aberglauben verrathenden Mine seine ihm angemessenen allerschlechtesten Mittel an die Hand.

Ich bin kein so heimlicher Priester wie die Druiden, darum will ich auch dieses bisherige Problema entdecken und auflösen. Der mittelmäßige Schwarm enthält 10,15000. Bienen, die nicht miteinander zugleich aus ihrem Korbe kommen mögen; Die größern sind bis auf 20,24000. stark. Die Nachschwärme aber um sehr vieles geringer. Man halte daher die nun
schwär

Schwärmenden Bienen in Gemäßheit ihrer vernünftlichen Stärke durch die verschiedenen Schieber der Flugthüre auf, und stecke die Thür mit ihren Schiebern bey geringen Schwärmen, eben da sie heraus kommen, am meisten zu, weil sie am ehesten davon ziehen können, da ihrer wenig sind, so wird man dem flüchtigen Naturel der Bienen so viel Verdruß und Mühe verursachen, daß die mit Honig, zur Vorsicht auf böses Wetter, so schwer beladenen erstern Bienen sich schon ansetzen müssen, da die letztern noch nicht völlig heraus sind.

S. 7.

Die 7te Hindernis der Bienennpflege sind sowohl äußerl. als innere Hauptfeinde. Die erstern sind insonderheit die Räuber, die innern die Motten oder Würmer, Faulbrut und übrige bekanten Krankheiten, darunter hauptsächlich die Ruhr oder Durchlauf. Wie viele Stämme gehen nicht durch die Rauberey in etlichen Tagen zu Grund? deren Volk, wenn sich noch etliches erhält, nichts einträgt! ohne daß man bishero noch ein sicheres und leichtes Mittel darwider gefunden! was endlich Motten und Faulbrut für Gefahr bringen, ist wohl jedem Bienen-Freund bekant. Beederley Unfall kan abermals leichtlich verhütet werden, wenn man besondere Flügthüren und Schubläden zum bequemlichen Raumen erfindet, und wohl gar die Bienen zu Magazinen schläget. Werden nun alle obigen Hindernisse

vernisse aus dem Weg geschaffet, sollte es wohl fehlen, unter göttlichem Segen, zum größten Gedeihen der vollkommenen Bienen-Zucht zu gelangen? Vielleicht ist gegenwärtiger Entwurf vermögend neue Liebhaber auch anderwärts zu erwecken, die ihre Erfahrungen mit der Zeit bekant, und die Bienen-Zucht zur allervollkommensten machen, oder vielleicht füget sich, daß ein oder der andere Meister dieser Kunst seine experimentirten Gedanken veroffenbahret, und man auch im Winter selbst bessere Menage im Zehren und Fütterung findet, davon ich bereits eine obgleich schöne, doch noch nicht hinlängliche Probe machen können, ohne auf die eckelhaften und gefährlichen Conserven zu verfallen.

2. Capitel.

Vom Bienenstand.

S. I.

Ich fange der Ordnung wegen hiervon an. Der Stand, darein die Bienen zu stehen kömen, muß gegen Morgen, oder besser Mittag stehen, wofern man nicht der Schönheit wegen ein Amphitheatrum erwählet, auch in die Länge und nicht in die Breite geführt werden, also alle Bienen-Körbe in gerader Linie zu stehen köm-

kommen, kein Stock hinter dem andern, auch nicht darzwischen hinter (*****), wegen der so mannigfaltig daraus entstehenden Verwirrung zur Zeit der Rauberey, des Schwärmens, der Drönenschlacht und der ganzen Bienenerndte, auch insonderheit wegen der öfftern Winde oder Gewitter, dadurch allerley Unordnung und Streit erweckt und endlich dem solarischen Naturell der Bienen ohne Noth viel zu viel Hinderniß in den Weg gelegt wird.

S. 2.

Die Länge und Höhe des Bienenstandes ist willkürlich, nur daß alle 3:4. Werkschuhe in der Länge, von vornen und hinten, eichene, unten angebrandte Hauptpfosten, wenigstens 1. Schuh tief wohl in die Erde gerammt werden. Von oben die Quere über werden starcke Kiegel Schuhweit voneinander durch die 2. obersten Hauptpfosten durchgezähert, vom Dach an bis auf den Boden in gehörigem Abstand fortgefahren und das Gebäude, wider alle besorgliche Gefahr, in sich selbst befestiget. Die folgenden Hauptpfosten bis zu Ende bekommen gleiche Quer-Kiegel und eben so viel Dachsparren, die gelattet mit Ziegeln und Schindeln wohl eingedeckt und verkräzet werden. Das Dach ist vorne abschüssig, aber ohnumgänglich mit einer Rinne zu versehen, damit der Regen besser abgehalten, dem Sonnenschein

22 2. Cap. vom Bienenstand.

schein aber schicklicherer Zugang verstattet werde, als wenn das Dach nach hinten zu abschüssig wäre.

§. 3.

Durch die Hauptpfosten mitten hindurch der Länge nach, von vorne und hinten, gehen starke eichene Lattenstücke, die wenigstens in den 2ten Hauptpfosten halb hinein, und an diese wieder die folgenden passen müssen, bis man zu Ende komt, da diese Lattenstücke durch die leyten Hauptpfosten nicht durchaus, sondern nur die Helffte hinein und zwar hier beweglich gehen, da sie am Anfang des Bienenstandes hervorstechen und mit der Hand nach Belieben heraus genommen werden können. Endlich werden in die ersten und obersten Hauptpfosten von vornen und hinten ganz herunter, da, wo die Lattenstücke gehen, Schrauben eingepaßt und der Stand vor den Dieben in Sicherheit gebracht.

§. 4.

Nun werden vorher aufs beste gehobelte starke und breite Bretter eingelegt und nach Maasgab der Höhe der Körbe fortgefahren, welche Bretter aber nur so lange ganz gelassen werden dürfen, bis man von Stämmen oder Schwarm-Bienen zu Magazinen gelangt, als in welchem Fall entweder da, wo jedesmal ein Magazin zu stehen komt, das Brett bey guter Frühlings Zeit schon

schon heraus und abgeschnitten oder gar darzwischen hinweg genommen wird, damit der Magazine Höhe hervor ragen könne. Das unterste dieser Bretter muß einen Schuh oder $1\frac{1}{2}$. hoch vom Erdboden abstehen, um allerley Ursachen willen.

§. 5.

Nun müssen auf den zu besetzenden Brettern, die von unten her wegen des besorglichen Verzieh- und Schwindens Querleisten bekommen, jedesmal da, wo ein Korb zu stehen komt, ein Loch von etwan 6. Zoll ins Gevierte ein- und völlig ausgeschnitten, und über diesen Ausschnitt eiserne gecreuzte 2. Stäbe, mitten mit einer breiten Platte, darauf die Cylinder oder Stäbe der Körbe ruhen, versehen, jedoch dem Brette gleich eingefalzet und genagelt, unter dem Brett aber eine gedoppelte Fuge zum Schublade gemacht werden, welcher Schublade ein nach Belieben großes Loch, dafür aber ein festgemacht- durchlöcherteres dünnes Blech, und über dieses Blech für den Winter zum völligen Zudecken ein sich schickendes dünnes bewegliches Brettlein erhält. Diese Schubladen gehen nach hinten zu heraus und sind mit einer Handhabe versehen, daran zugleich die Zahlen der Körbe gezeichnet sind. Diese Schubladen dienen zu mancherley ohnumgänglichen Gebrauch und zwar nach unserer Absicht theils zum Räumen oder Reinigung, theils zum Räuschern,

chern, theils zum Lüfften, ohne den Korb zu bewegen oder zur Unzeit gar zu erkälten und Faulbrut zu schaffen. Diese Schubläden gehen endlich durch das ganze Brett hindurch, und wenn sie schon, so weit als zum Räumen nöthig, herausgezogen werden, öffnen sie dennoch die Körbe noch nicht, weil sie lang genug und nur halb durchlöchert sind, als auf welchen Umstand bey Verfertigung derselben schon zu sehen ist. Die an der Handhabe befindlichen Zahlen der Körbe dienen zur Kenntnis der guten oder schlechten Sorten von Schwarmbienen und zeigen ihr Alter und die Nothwendigkeit an, sie zu Magazinen zu bereiten, also aus den Schwarmbienen sie weg zu thun, da sie zum Honigbereiten und Eintragen sich besser als zum Schwärmen schicken.

§. 6.

Von vorne und hinten des Bienenstandes, hinten zum nöthigen Verschließen desselben, müssen Vorhänge, Bretter, die leicht und gehobelt, auch zum Zierrath angestrichen und wohl abgetrocknet sind, in eisernen gebrochenen Bändern gehen, und zwar von hinten so, daß sie vollständig den Stand verschließen können; von vorne aber, daß damit die Körbe bis aufs Flugloch bedeckt werden, auch höher, vermittelst angebrachter vester Stäbe gestellet werden können, wenn die heißen Monathe noch nicht vorhanden, um Sonne zu geben oder zu nehmen, nach erforderlichen

then

chen Umständen. Diese Vorhänge-Bretter sind von ausserordentlichem Nutzen und bringen ihre Kosten durch den Fleiß der Bienen in einem Jahr wieder ein: indeme sie solche bey gehöriger Wärme und Fleiß erhalten, das so verdrießl. Vorliegen durch überhäufte Hitze, endlich auch das Zusammenstürzen des Gewircks verhindern, und zuletzt, wenn sie an die Hauptpfosten eingeschraubet werden zu besserer Pflege im Winter, und Abhaltung der Sonne ja selbst wider die gewaltsame Dieberey dienen.

§. 7.

Endlich kommt, etwa $1\frac{1}{2}$. Schuh vom Boden oder der Erde angerechnet, ein etwa 2. Schuh breites abschüßiges Brett, das aber noch nicht auf den Boden reicht, sondern etliche Zoll noch entfernt ist. Sein Nutzen ist beynahе der allerwichtigste. Die Bienen von den Reichthümern der Flora beladen, sogar auch von den sanfften Zephiren ermattet, fallen hauffenweise nun auf dies unterste Brett, und weil es rein, auch noch am äußersten Ende mit einer starcken etwas hohen Leiste versehen, so haben sie hieran eine ausserordentliche Stütze und Vormauer nicht in den Koth oder zarten Staub zu fallen, der sich sonst an ihre Flor-Füße hänget, davon sie zu tausenden just zur Unzeit umkommen, auf diese Weise aber sorgfältig erhalten werden. Wo viele Stöcke sind, wie wir nach unserer Absicht halten müs-

26 3. Cap. verschiedene Sorten

sen, ist der Schade unermäßl. groß. Auch zur Rauberey Zeit und Drönenschlacht, ja zum Übernachten der verspäteten und die erst in der Dämmerung Schicht machen, ingleichen zur Schwarmzeit für die schwachen und noch nicht flügge Königinnen dient es unvergleichlich.

3. Capitel.

Von verschiedenen Sorten von Körben.

S. 1.

Wir brauchen, um auf alle Fälle gefast zu seyn, auch so gar bey schlechten und Mißjahren den nur möglichen Nutzen und Aufnahm, zu erhalten, folglich nach unserm Zweck ins Große zu hen, viererley Sorten von Körben. Die erste und geringste Gattung hat ohn gefähr 7½ Zoll Höhe, und 11. Zoll Breite, und ist aus Stroh, wie sonst conisch oder ey- und kegelförmig, nemlich zugespizt, verfertigt, doch besser mit Hasel, als Weiden, Wieten eingebunden. Sein Flugloch ist 3 Zoll breit und eben so hoch, also 3. Zoll ins Gevierte.

S. 2.

Die 2te Gattung hält in der Breite 15. Zoll, in der Höhe 9½. und hat übrigens das nemliche
3. Zoll

3. Zoll ins Gevierte bestehende Flugloch, aber einen flachen Boden.

S. 3.

Die 3te Sorte hat im Durchschnitt 17. Zoll Weite und 1. Schuh Höhe. Die letzte und größte Sorte hält 20. Zoll im Durchschnitt und 13. Zoll Höhe, alles im Lichten genommen und nach Werckschuhen gerechnet, wie aus den Kupfern zu ersehen.

S. 4.

Das innere Gerüste jedes dieser Körbe, das zu ihrer gehörigen Befestigung nothwendig, bestehet aus einem 1. Zoll dicken lindenen runden Holz, oder Cylinder in der kleinsten Sorte, und etwas dicker in der andern Gattung und $1\frac{1}{2}$. Zoll dick in dem größten Korb.

S. 5.

Dieser Cylinder oder rundes Holz ist nach beliebig doch proportionirlicher Weite die Kreuz und die Quere mit Löchern, und diese mit Hasel- oder andern tüchtigen Holz versehen, welche Stäbe durch den Korb auf den 4. Seiten etwa $\frac{1}{2}$. Zoll lang heraus stehen, um die Körbe leichter zu fassen, auf und abheben zu können.

S. 6.

Der kleinsten Sorte von Körben ihr rundes Holz, Walze, oder Cylinder ist oben am Boden oder Deckel anstehend, und unten, wo es am
Brett

28 verschiedene Sorten der Körbe,

Brett aufstehet, mit einem 1. Zoll tiefen Loche, die andern Walzen aber oben und unten mit dergleichen tiefen Löchern versehen, darein bewegliche Zapfen gesteckt werden können, um, wenn die Körbe zusammen magazinmäßig vereinigt werden, solche fester zusammen zu halten. Jeder anderer Cylinder oder rundes Holz reicht genau an seinen Boden, so daß der Boden und das Zapfenloch des Cylinders oder dessen Höhe Ende aufeinander liegen, wenn man den beweglichen Zapfen heraus nimt.

S. 7.

Nun werden in sämtlichen Sorten von Körben nach proportion Deckel heraus geschnitten und die Abschnitte wieder fest eingebunden, die Deckel aber mit einem Band an jedem Korb bis zum Gebrauch hingeheftet. Die Deckel der kleinsten Sorte können 5. Zoll im Durchschnitt, die andern nach ihrer Größe 7. 8. 9. Zoll bekommen. Man hält übrigens zu jedem Korb wenigstens $\frac{1}{2}$ Duzend eichene Stiften oder Zwecke, so wie sie die Schuhmacher brauchen, um die Deckel damit feste an- und aufzustiften, wenn es die Nothdurfft erfordert.



4. Capitel.

Von den Thüren am Flugloch.

S. 1.

Diese nach unserm großen Zweck besonders eingerichteten und inventirten Thüren sind eins der wesentlichsten Stücke zur glücklichen Viehen-Zucht. Sie schicken sich ihrer verschiedenen Theile wegen für den Frühling, dienen vortreflich wider die Rauberey, zur Schwarmzeit wider das Wegziehen der Schwärme, wenn man etwas zuschiebet, daß, so die letzten kommen, die ersten schon matt sind und sich anlegen müssen. Zur Drönnenschlacht und Winterung durch. Man ist durch ihre so leichte als vollkommene Structur und Bauart nicht nur vieler Mühe, sondern auch aller Gefahr und Besorgnis überhoben.

S. 2.

Sie sind aus dünnem Blech und von der Größe der verschiedenen Körbe, doch so weit ausgehend, daß sie auf ihren 3. Seiten mit Hilfe eines dünnen Drates und einer großen Nadel aufgenehet oder auch mit Nägeln fest angestecket werden können. Sie bestehen aus 4. Theilen, deren größter oder erster Theil 4. Zoll ohngefähr, auch bey den größten Körben noch breiter und eben so hoch ist. Ihre Höhe ist dennoch willkürlich, nach oben zu rund oder eckigt.

S. 3.

§. 3.

Dieses 4. Zoll oder auch breitere Blech wird mit einer scharffen Scheere etwa 1. Zoll hoch und 2. Zoll breit ausgeschnitten. Hernach wird der Höhe des Ausschnittes gleich quer über bis $\frac{1}{2}$ Zoll gegen das Ende des Bleches, rechts und links, und also nicht ganz zu beyden Seiten hin, ein Einschnitt gemacht. Dieser auf beyden Seiten eingeschnittene Theil wird mit einem Kneip- Zänglein erst aus, dann einwärts in Form einer Fugen oder Rinnen gebogen, daß man den andern Theil der Thüre darein schieben kan.

§. 4.

Man nimt nun das Maas oder Breite dieses in Fugen gebrachten Ausschnittes; denn die Höhe ist willkührlich, nur daß die dadurch entstehende Oeffnung wohl bedeckt werde, und dieser 2te Theil etwan 2. Zoll an der Höhe übersteige, um ihn bequem anfassen zu können. Man probirt also denn, ob das 2te Stück Blech leichtlich in den Fugen auf- und niedergehe, und wenn es getroffen, so nimt man dieses Blech, weil es noch den ganzen Auszug bedeckt, heraus, und macht abermals hieran einen Ausschnitt nach Belieben ins Sevierte, doch auch nur soweit, daß man, wie am ersten Theil der Thüre, wieder querüber rechts und links mit der Schere schneiden und abermals Fugen oder Rinnen machen kan, darein das 3te Stück der Thüre geschoben werden und lauffen muß.

§. 5.

§. 5.

Von diesem Ausschnitt oder seinen Fugen viel mehr nimt man abermals die Breite; denn die Höhe ist wieder willkührlich, doch nur nicht so hoch als das 2te Stuck, um es anfassen und schieben zu können. Man passet darein einen neuen Schieber, und dieser Schieber bekommt nach Maas, gab der Dicke der Drönen oder Hummeln breite gedoppelte Ausschnitte, daß eine Dröne, folglich auch eine Biene ungehindert hindurch passieren kan.

§. 6.

Endlich macht man in eben der letztern Breite ein mit vielen Luffelöchern versehenes Stücklein Blech, zur völligen Bedeckung des Ausflugs, welches in der vorigen nemlichen Fuge auf- und nieder geht, um die Bienen völlig einsperren zu können, ohne daß sie Gefahr lauffen zu ersticken. Man kan, dieses desto ehender zu verhüten, an allen Theilen der Thüre mit einem spizigen Pfriemen reihenweise häufige Lufft- Löcher einschlagen und solche glatt und eben feilen. Alsdenn hefftet man mit einem geglieten dünnen Drat diese Thüre auf, und ziehet so scharf an, daß der Drat völlig sich ins Stroh hinein und die Thüre so fest anziehet, daß nirgends, als wo sie sollen, die Drönen und Bienen aus und einlauffen können. Besiehe das hieher gehörige Kupfer.

§. 7.

S. 7.

Im Frühling oder um Petri Stuhl. wenn die Bienen des vergangenen Schnees oder guter Witterung wegen sich reinigen dürffen, oder wohl schon Fuhren bringen, wird nur die äußerste durchlöcherete Zuschließthür aufgehoben, auch wohl bey gar schwachen oder francken das eine von den 2. Löchern zugespündet und der Korb vor Rauberey gesichert.

S. 8.

Bringen sie schon starcke Fuhren, so öffnet man das 2te Löchlein, und schiebet wohl gar bey starcken und volkreichen die 2te Thür um etwas auf, so daß etliche auf einmal aus- und einkommen. Kommt der May heran, so wird dieses Thürlein gar hinaufgeschoben, und endlich gegen die Schwarmzeit die dahinter sich befindliche grössere; bey dem wirklichen Heraus- schwärmen aber um vieles zugemacht, damit die Bienen, so auf- und angehalten, nicht im Sturm davon ziehen, die erstern aber schon ermatten, bis die letztern hervorkommen können. Dieser schöne und unvergleichliche Nutzen alleine zeuget um so mehr von der Vortrefflichkeit unserer Flugthüre, da selbst Reaumur dieser große Naturforscher, Schiote und andere verzweifelt, ein Mittel zu finden wider das Wegziehen der Schwärme, Koch aber schreibt: man könne nicht besser thun als man halte keine Bienen. Nach
Be

Beschaffenheit der Zeit und Umstände wird nach und nach zugehalten, besonders wenn im Spätling die Raubery Zeit zum andernmal bedenklich werden will.

§. 9.

Auch in der Drönenschlacht gewähren die 2. kleine Löcher ihre wichtigsten Dienste, indem die Drönen, wenn sie einmal ausgetrieben sind, wegen der Verfolgungen der Bienen so leichtlich nicht wieder zurück und ihrem Untergang schwerlich entgehen können. Doch man kan den Bienen noch auf eine andere Art behülflich seyn. Man macht entweder aus Hollunder einen 1. Zoll langen Daumens oder Fingers dicken Cylinder oder Rohr, schneidet von dünne geschlagenen Bley einen halben Mond nach der Peripherie und Umkreis des Cylinders oder Hollunder Rohrs, daß eine Dröne nicht anders als durch Aufheben dieses Vorhänge. und halben Monden Deckels, der mit 2. halben Stecknadeln, woran deren Köpfe gelassen worden, an Seide beweglich angeheftet ist, eine Biene aber weil sie kleiner ist, ohngehindert, heraus kommen kan. Die ausmarchirten Drönen nun sind gänzlich ausgeschlossen, denen Bienen aber viele Mühe, Zeit und fruchtlose Angriffe erspahret. Dieser Cylinder oder Hollunder Rohr wird am frühen Morgen am besten in die aufgehobene Thüre gemacht

C

und

34 Vom Gebrauch verschiedener

und an den Oeffnungen zur Seiten mit Lehmen ausgestrichen, den unnützen Gåsten nun einen andern Weg zu verrennen; oder man macht diesen halben Mond sogleich aus ordentlichen Blech an die 2. löcherichte Thüre und schlupft ihn zurück hinauf bis zum nothdürfftigen Gebrauch, welches noch leichter ist.

5. Capitel.

Vom Gebrauch der verschiedenen Sorten der Körbe.

S. I.

Hier richtet man sich nach der Jahres Beschaffenheit, die gut oder schlecht seyn kan. Ist ein guter warmer Frühling gewesen und die Bienen-Zucht scheint glücklich von statten zu gehen, so wird der frühe kommende Schwarm in die kleinste Sorte von Körben entweder alleine oder auch wohl in die 2te Gattung mit gefast; ist aber ein kalter, nasser und schlechter Frühling gewesen, so kommen die Schwärme sogleich allein in die kleinste Sorte, die aber, um den etwa grossen Schwarm füglich fassen zu können, auf die 2te Gattung aufgestiftet wird, nachdem durch Hinwegnahm des untern Deckels den Bienen Gelegenheit und Communication geschaffet worden,

den, in den Untersatz zu fallen und im obern bauen zu können. Man schüttele aber den Schwarm gleich beim Fassen etwas sanfter hin und her, daß er in die kleinste Sorte ohngezweifelt komme, und stecke in einem Drey-Ecke von obigen Stifften einige in des untersten Korbes Rand, und dann erst kan man ihn umwenden und ohne Besorgnis Bienen oder wohl die Königin zu erdrücken, aufs Brett setzen, und nur etliche Minuten lange ihn stehen, sodann sogleich auf den Stand mit Hinwegnahme des Deckels setzen lassen, woforne nicht lieber der Deckel in etlichen Tagen darauf erst weggenommen wird. Kommt dem ohnerachtet auf einen schlechten Frühling ein gutes honigreiches Jahr, allwo die Bienen einen grössern Raum, als in ihren kleinen Körben brauchen, so finden sie solchen in dem vorhandenen 2ten Satz vor sich; ist das Jahr aber ein völliges Mißjahr gewesen, so wird im Herbst der Untersatz, wo er ist, jedesmal hinweggeschnitten, und die Bienen in den kleinsten Körben nach Wunsch ausgewintert, ohne Besorgnis, ob würden sie, wie in der 2ten Sorte, erfrieren oder eingehen, indem dieses ihr Verhältnis, weder für den Schwarm, noch Jahr, zu groß oder zu klein und richtig vollgebauet wird.

S. 2.

Solte nach einem schlechten Frühling dennoch

C 2

das

Im Gebrauch verschiedenen

das Jahr ausserordentlich honigreich werden, und die Bienen in der 2ten Sorte von Körben, oder auch in der 1sten und 2ten zusammengefügt nicht Raum genug haben, und deswegen heraus zum Schwärmen fertig liegen, oder solches an der Menge und Schwere abgenommen werden, so verhindert man den Schwarm durch den neuen folgenden Satz, oder auch durch Kunst, wie beyhm Schwärmen gezeiget wird.

§. 3.

Um nun die Zucht ins Grosse zu treiben, so bereiten wir neben den Schwarm-, oder Mutter- und Stammbienen auch zugleich Magazine. Die Magazine aber sind etliche verelnigte Sätze, daraus die Bienen nicht mehr schwärmen dörffen, sondern nur den Honig bereiten und die Mellification befördern müssen. Hat man eine sich vorgesezte beliebige, doch starke Anzahl erreicht, so bemühet man sich nicht mehr so viel mit Stamm-, oder Schwarmbienen, sondern bereitet solche immer nach und nach zu Magazins, um die Zucht zur vorgesezten Vollkommenheit zu bringen. Man lasse andern immer ihre vergängliche Freude an vielen Schwärmen. Sie ist von der schlechtesten Dauer, mit der Abnahme der Mutterbienen verknüpft und haben viele Schwärme noch nie die Zucht in Ausnahme gebracht.

§. 4.

S. 4.

Um nun desto ehender neben den Stammbienen Magazine zu errichten, so brauchen wir im Anfang wenigstens 6. Stücke oder Stamm und Mutterbienen, die ohnumgänglich nicht grösser, denn die 2te Gattung von Körben ausgesucht und gekauft werden müssen; denn so bald sie grösser sind, schwärmen sie desto schwerer, seltner und später, selbst das Treiben hat wegen des übrigen Raums und verfehlten Zeit seine Schwierigkeiten. Diese 6. Stämme nun lässet man bey einem der besten Jahre nur im Anfang höchstens 2. mal schwärmen; bey einem schlechten oder auch Mißjahr ein, auch keinmal, um den Mutterbienen aufs kommende Jahr desto stärker und in vollkommern Stand zu erhalten, als welcher alles wieder herein bringt, zumahlen man sich in Zukunfft bey grösserm Anwachs mit leichterem Mühe ehender, als in solchen Mißjahre helfen kan, weil man ehender auf Hindernisse der Schwärme als deren Förderung wird müssen bedacht seyn.

S. 5.

Ist ein gutes Jahr vorhanden, so können hier ohne Besorgnis, weil man doch gerne Zuwachs hätte, 2. Schwärme, doch nur für dismal, von jedem Korb gelassen werden, weil man doch die Hoffnung hat, daß sich solche 2. Schwärme

38 Vom Gebrauch verschiedener

Schwärme, samt den Mutterbienen in solchem guten Jahr noch wintern werden. So hätten wir also bey dem bedingten guten Jahre, 12. junge Colonien, samt den 6. Mutterbienen 18. Stöcke. Sollten sie bey gutem Jahre nicht zeitig von sich selbst gehen, so werden sie, unter den gewöhnlichen Kennzeichen, durch Kunst getrieben; solten wider Vermuthen mehrere zugewarten seyn, so wird solches überflüssige und unnöthige auch gefährliche Schwärmen, weil sie der Mutter so viel Honig mit hinweg nehmen und so viele Arbeiter entziehen, verhindert, wie an seinem Ort gezeiget wird.

S. 6.

Triffst nun im kommenden erstern Jahre vom ersten Frühling angerechnet, auch gleich die beste Zeit zu, so darf gleichwohl der Stamm oder Schwarmbienen nicht mehr als einen einzigen Schwarm geben, will man anderst mit uns in Zukunft solche Übermaß an Schwärmen nicht bezeugen und eine glückliche Zucht behalten. Man verfähret aber insonderheit auf diese Weise. Man nimt in diesem erstern Jahre von diesen 18. Stämmen 6. und gibt ihnen einen neuen leeren Untersatz. Haben diese 6. vorher in den 2. kleinsten Sorten von zusammengefügtten Körben ihre Wohnung gehabt, so bekommen sie den 3ten in der Ordnung; stunden sie aber allein in der 2ten

Sorte,

Sorte, so bekommen sie eben die folgende 3te Gattung unter, um zu verhindern, daß diese 6. Stämme, zum Magazin vorbereitet, nicht schwärmen, sondern bloß zum Honig-Eintragen oder Mellification stehen bleiben.

§. 7.

Die übrigen 12. bleiben zur Zucht stehen, dürfen aber nur 1. mal schwärmen, um in der Folge ohnfehlbar gut zu bleiben und gute Schwärme zu zeugen. Gehen sie nicht von sich selbst, oder auch öfters, als sie solten, so wird ihr Zug entweder befördert oder gehindert, und so er vor sich gegangen, der Schwarm wieder zurück gewiesen, so fern sie nemlich wieder alles Verhoffen rebelliren solten. Besiehe das Cap. vom Schwärmen. So haben wir im 1sten Jahre von diesen 12 Stamm oder Zucht- und Mutterbienen wiederum 12. also mit den alten 24. nemlich in gutem Jahre. Folglich bestünde unser Magazin im 1sten Jahre aus 6. Stücken, entweder mit gedoppelten, oder 3en Säzen, je nachdem sie in die 2. kleinsten Sorten oder aber in die 2te allein sogleich gefast worden. Die Zuchtbienen aber aus 24. Stücken.

§. 8.

Im 2ten Frühling müssen von den 24. Stamm oder Zuchtbienen 8. zum Magazin ohngefähr
 C 4 geschla

40 Vom Gebrauch verschiedener

geschlagen werden, die je nachdem sie wieder gefast sind, aus einem oder 2. Säzen bestehen, und nur den 2ten oder 3ten erhalten. Die 6. Vom ersten Frühling bekommen entweder den 3ten Untersaz, oder wenn sie sogleich in die 2. kleinsten Sorten gefast worden, den 4ten und letzten, und bestehen also in 3en oder 4. Säzen. Die übrig gebliebenen 16. Zucht, oder Stamm-Bienen läst man in eben diesem 2ten Frühling einmahl schwärmen, und erhält Das vor 16. neue Colonien zusamt den Mutterbienen. 32. Wohl zu merken daß die Schwarmbienen nur einmahl schwärmen dürfen, als welcher daher jedesmal so gleich nach dem Schwärmen der folgende Untersaz bis zum Herbst gegeben und dann wieder genommen wird.

§. 9.

Von diesen 32. Zuchtbienen nimt man im 3ten Frühling 16. zum Magazin, und diese 16. stehen vorhin entweder, zur Vorsorge, in den 2. kleinsten Sorten, oder nur allein in der 2ten Gattung. Im erstern Fall erhalten sie die 3te Sorten im letztern aber die nemliche 3te Gattung, und stehen diese 16. Magazin-Bienen entweder in 3en oder 2en Säzen im 3ten Jahre.

§. 10.

Die 8. Magazin-Bienen im 2ten Frühling,

ling, die entweder in 2, oder 3. Säzen stunden, bekommen im 3ten Frühling entweder den 4ten oder 3ten Saß, und stehen nur in 3en oder 4. Säzen, und haben sich völlig zum Magazin qualificiret, ob gleich einige nur in 3. andere aber in 4. Säzen stehen. Will man mit der Zeit denen in 3en Säzen auch den 4ten kleinsten zum Honig Eintragen geben, so kan man seine Magazin überall gleich machen. Siehe den Magazin, Korb.

§. 11.

Die 6. allererstern Magazine, die im 2ten Frühling entweder den 3ten Untersaß oder den 4ten letzten erhielten, folglich in 3. oder 4. Säzen Magazinmässig stunden, behalten ihre Säze ohnverrückt neml. in diesen 3ten Frühling.

§. 12.

Nun bleiben im 3ten Frühling und zur Zucht dieses nemlichen 3ten Jahres 16. Zuchtbiene stehen, diese müssen jeglicher ihren Stam liefern, und also in diesem 3ten Frühjahre auf 32. Stück anwachsen. Voraus gesetzt, daß nicht ein Hauptmißjahr uns um ein Jahr, so wie die ganze Biene-Zucht, zurück wirfft, welchen Schaden man im kommenden Jahre, wo möglich entweder durch 2. mahlig verstattendes Schwärmen oder in Errichtung weniger Magazine aus-

42 Vom Gebrauch verschiedener

büßet, weswegen man bey besondern vorfallenden heiten seine Vernunft zu Rathe ziehet, und endlich dennoch zum Zweck gelanget.

§. 13.

Nun folgt der 4te Frühling. Die 8. Magazine vom 3ten Jahre; ingleichen die 6. allerersten; die sich schon voriges Jahr und eher zum Magazin qualificiret, bleiben also in ihrem vollkommenen Stand auch in diesem 4ten Frühjahr stehen bis zum Herbst.

§. 14.

Die 16. Magazine des 3ten Frühlings, die entweder aus 3en oder 2en Säzen bestunden, erhalten im 4ten Frühjahr den 4ten oder letzten Satz und bestehen nun in diesem 4ten Frühling entweder aus 3. oder 4. Säzen, je nach dem sie im Anfang sogleich in 2. verbundene oder nur in die 2te Gattung gefast werden, und haben sich also diese 16. ebenfals zum vollkommenen Magazin bereiten lassen. Besiehe das hieher gehörige Kupfer oder Magazin.

§. 15.

Nun nimt man in Diesen 4ten Frühling von den 32. Zuchtbielen etwa 24. zum Magazin, und gibt ihnen je nachdem sie abermals in 2. oder einen Saze sind, den 3ten in der Ordnung, stehen also entweder aus 3.
oder

oder 2. Säzen in diesen 4ten Frühk.

§. 16.

Kommt nun der Herbst heran, so nimt man von den allerersten 6., und dann von den kommenden 8. Magazinen von oben herunter entweder die 2. kleinsten, oder so sie nur in 3. Säzen stehen, den obersten allein durch den Schnitt hinweg, heftet die gehörigen Deckel auf, und wintert sie in den 2. Säzen aus. Kommt der Frühling herben, so gibt man ihnen ihre weggenommene, nun leer gemachte Säze, zur Verneuerung ihres Baues wieder dahin, wo sie weggenommen worden; denn sie bauen, wo sie Platz finden, herunter und überwärts von neuem, zumahlen wenn man sie jederzeit da fliegen lässt, wo sie bauen sollen und die übrigen Flug, Thüren alle Frühjahre zuschiebet, oder auch mitten im Sommer ihre gewohnten Fluglöcher mit etwas behängt, wenn sie anderswo ausfliegen sollen.

§. 17.

Die übrigen 16. bleiben noch unberaubet oder ohnbeschnitten stehen, es sey denn, daß es die Güte der Jahre, folgl. Die Menge des Honigs, oder die auch deswegen zu besorgende Schwärme aus den Magazinen selbst, wegen Enge des Raums erfoderten.

§. 18.

44 Vom Gebrauch verschiedener

§. 18.

Die zur Zucht stehen gelassene 8. Stämme vermehren sich in unsern proportionirten Körben in dem neml. 4ten Jahr jeglicher mit einem Schwarm, und wachsen also in diesem Jahre auf 16. an, die entweder sogleich, zur Vorsorge auf ein schlechtes Jahr, in die 2. kleinsten Sorten zusam gestiftet und bey dem Fassen durch sanftes Rütteln in den kleinsten zur Wohnung und Bauen angewiesen, oder außerdem bey verz hoffenden gutem Jahre sogleich in die 2te Gattung von Körben gefasset werden.

§. 19.

Nun kommt das 5te Frühjahr heran. Von den 16. Stämmen des 4ten Frühlings, die noch als Zuchtbienen stehen, nimt man abermahls 8. und bereite sie zum Magazin, die entweder in 3. oder 2. Sätze kommen, ja nach dem sie gefast worden sind.

§. 20

Die übrigen 8. Zuchtbienen liefern aus ihren, zum leichten Schwärmen eingerichteten Körben eine gleiche Anzahl, vermehren sich also gar leichtlich zu 16. in diesem 5ten Jahre. Solte wieder ein Hauptmissjahr einfallen, so hilft man sich zu besserer Zeit durch 2. mal zu verstattenden Schwärme, oder läst weniger Magazine errichten, oder auch manchmal einen Jung-

Jungfer, Schwarm gehen, besonders von denen frühesten und besten, so ist der Schade gebessert. Man gebe aber bey Hauptmissjahren denen Mutterkörben ja einen leeren Untersatz, die Schwärme zu verhüten, so bleiben sie in ihrer Güte, und nehme solchen im Herbst wieder hinweg. Ich muß hiebey noch einmal ernstlich warnen, daß man unsere Schwarmkörbe nicht größer mache, und auf vorgeschriebene Weise verfare, wenn man nicht um alle seine Zucht in guter Zeit kommen will oder der Erfolg erwartet werden soll.

§. 21.

In diesem 5ten Frühjahre gibt man denen im Herbst geschnittenen ihre Körbe wieder. Die 16. Magazine die im vorigen Herbst noch unbeschnitten stehen blieben, werden nun im 5ten, wie die vorigen vollnuzigen im Herbst neml., von oben herunter geschnitten. Die 24. Magazine aber erhalten ihre letztern Sätze und bleiben für dismal ohnbeschnitten auch im 5ten Jahre stehen, es sey denn, daß die Güte der Jahre einen Schnitt erlaube.

§. 22.

Kommt aber der Herbst heran, so wird von denen 6. und folgenden 8. Magazinen nun der unterste und größte Satz weg geschnitten, und die etwa darinnen sich befindlichen

46 Vom Gebrauch verschiedener

lichen Bienen durch einen gelinden Rauch von Habern oder Lumpen vermittelst der Schubläden des Bienenstandes aufwärts getrieben: somit die Bienen entweder in 3en oder 2en Säzen durch gewintert, darinnen sie auch Raum genug haben.

§. 23.

Im 6ten Frühling schlägt man, so man nicht weiter gehen will die im 5ten Jahre erhaltene und vorhandenen 16. Zuchtbielen mit einander zum Magazin. Man versiehet diese, und die 8. des 5ten Jahres mit ihrern gehörigen Säzen und schneidet nun im kommenden Herbst die 24. vorigen Jahres zum Vollnutzen stehen gebliebene, erst von oben herunter, dann von unten herauf Wechsel weiße, um den Bienen jederzeit zu ihrer langen Erhaltung neue Wohnung, Cellen und Gelegenheit zu einer fortsetzenden Brutung zuverschaffen.

§. 24.

Die von dem übrigen Magazinen alle Herbst hinweggenommene Säze werden ihnen ein für allemal in jedem Frühjahre wieder gegeben, und dahin mit Fleiß gesehen, daß im folgenden Schnitt auch der hier und dar sich findende 3te Korb, folglich manchmal 2. bis 3. Säze abgeschnitten und auch diese Wohnungen erneuert werden, weil die Bienen insgesamt in dem untersten und größten Korb durch gewintert werden können, so ohnmöglich es einem scheinen möchte, der nicht bedenkt, wie viel Bienen

Bienen ganz natürl. alle Jahre und Monathe in Kröben und folglich auch in Magazinen zu Grunde gehen, nachdem sie so viele Feinde haben, und so vieler tödlicher Gefahr ausgesetzt sind.

§. 25.

Wolte man weiter gehen und etwa selbst aus seinem Magazinen neuerdings Schwärme erziehen, so halte dafür ohnerachtet noch keine Erfahrung für mich habe, man dürfte sie nur in vorige, zum Schwärmen Gelegenheit gebende, Umstände versehen, das ist, ihnen eine Zeitlang nichts hinweg schneiden, so müsten, nach den Regeln der Aehnlichkeit und Gleichheit, solche starke und große Schwärme hervor kommen, daß sie von Magazin Körben gefast werden müsten, und so könten nach dieser großer Maaße neue Magazine errichtet und vielleicht eine erstaunende Zucht aufgestellet werden, nachdem sie durch Weisheit allmächtig zu solcher Stärke heran und fort gewachsen. Wolte man aber auffer deme auf eine schnellere Weise verfahren, so beliebe man Die beliebten Fränckl. Sammlungen vorigen Jahres nach zu lesen, alwo ein Capitel, aus meinem weitläufigen Tractat zur Bienen Zucht, ohnvermuthet gerühret werden, eingerucket zu werden; 43. Stuck p. 68. wo p. 70. Zeile 8. statt einiges mal es nur einmal Schwärmen heißen muß.

§. 26.

48 6. Cap. Vom Schwärmen.

§. 26.

So bestünde denn die Anzahl der Magazine innerhalb ohngefahr 6. 7. Jahre in 78. Stücken. VI. im ersten. VIII. im andern XVI. im 3ten; XXIV. im 4ten; VIII. im 5ten und XVI. im 6ten Jahre, wo von man mit dem Virgil sagen kan:

Genus immortale manat, multos-
que per annos
Stat fortuna domus & avi numeran-
tur avorum!

Das Glück muß dem Volk den Weg
viel Jahre bahnen;
Denn selbst sein Haus steht fest, hier sind
noch Ur- Ur- Ahnen!

6. Capitel.
Vom Schwärmen.

§ 1.

Jeder Bienenfreund, auch dieser Sache ver-
ständiger und genauer Beobachter wird mit
mir aus sicherer Erfahrung wahrgenomen haben,
daß mancher Bienen in den allerbesten Jahren viel
schwerer und seltener schwärmet, als in Mittel-
jahren wenigstens aus großen Körben, welches,
wenn es so schlechterdings nur etliche Tage über-
sehen

6. Cap. Vom Schwärmen. 49

sehen wird, ein ausnehmender Schade, ein Lucram cessans, oder übersehener und ohn-
geschaffter Vorthell ist. Sie äußern zwar bey
solch honigreichen Jahren mit einander einen
natürlichen Trieb zum Schwärmen, aber nicht
allemahl wird dasselbe ins Werk gerichtet. Man
hat daher auch bey eigentlicher Aufsicht unlaug-
bare Kennzeichen, daß Königinnen vorhanden,
auch die neue Colonie fortwandern solle. Sie
werden ausgetrieben, und exerciren sich würck-
lich öfters zum Marche; alleine ihre fette
Wohnung zu verlassen kommt ihnen sehr schwer
und sauer an.

§. 2.

Sie fangen daher an, sich gemeiniglich we-
gen Enge des Raums und großer Hitze im Korb,
heraus, und öfters in Form einer Traube her-
unter zu hängen. Sie füttern sich aus dem Korb,
da sie sich des Abends hinein begeben, wo nicht zu-
gleich, doch nach und nach, und lagern sich des Mor-
gens samt ihrer Königin, die sich öfters sehen
lässet, wieder an den alten Ort, zum wenigsten
ein grosser Theil des vorhandenen Schwarms und
gewöhnen sich endlich zur Faulheit, wie verwöhn-
te Kinder, werden wohl gar zu Waisen, in dem
zu Schaden des Bienenherrn ihr ungetriebener
und unsteter Heerführer öfters von innen er-
wischt, umgebracht und vor seiner Wohnung todt

D

ge

50 6. Cap. Vom Schwärmen.

gefunden, also ohngezweifelt der Besizer um einen schönen Schwarm gebracht wird. Solches trägt sich mit manchem Korb so lange zu, bis er wegen Alters ohnehin, obgleich öfters schwer am Gewichte, einzugehen pflegt, da denn durch solche Begegnis mancher gar von fernerer Zucht abgeschrecket wird.

S. 3.

Ich will daher unter bewandten obigen Umständen, und bis man, statt gewöhnlicher alten Körbe, die ohnehin schwerlich schwärmen, weil sie ein für allemahl zu groß besonders für neue Schwärme sind, unsere ohn läugbar gemässene Körbe mit Bienen, und also Schwarm-Körbe bekommt, woraus sie ganz natürlich viel leichter und ehender auch ohne dieses zu beschreibende Hülfsmittel schwärmen, ein in vieler Erfahrung erprobtes Mittel anzeigen, den Schwarm, wosfern er nur an Größe unseren 2ten Korb nicht allzu sehr übertrifft, (denn in viel und weit größern ist die Erfahrung nicht gemacht, und vielleicht wegen allzu großen Raumes nicht schieklich genug) in kurzer und bequemer Zeit von seinem Korb zu treiben. Nur höchstens 4. 6. Tage lang (ob ich sie schon auf gerade wohl auch in der 3ten Woche getrieben) läst man seine also müßige und faule, zum Schwärmen würcklich fertige Bienen aussen liegen oder in Trauben förmiger Gestalt herunter hangen. Man rüstet sich alsdenn an einem schönen Tag
in

in der frühen Morgenstunde folgender gestalt zum Treiben. Man nimt etliche Hand voll Brenn Messeln oder Wermuth beedes frisch, und reibet so hart an alle Gegenden, wo sie nur irgends anz gelegen oder sich noch anlegen könten, daß der Saft überall sichtbar ist, ziehet endlich die Schublade auf und giebt überdeme in das Inwendige einen gemässigten Rauch mit Lumpen, läffet wohl gar die Brenn-Messeln rings herum doch also hängen, daß den Bienen ihr Ausflug gelassen wird, so werden sie, da ihre Stätte so vergället ist, oft alsbald oder in wenigen Stunden aus und eingehen, innerhalb des Stockes untereinander getrieben, sich drängen, herauschwärmen und sich anlegen, ohne daß die Mutterstämme deswegen Noth leiden solten. Nur daß dieses gewaltsame Treiben an einem zum Schwärmen schicklichen Tag veranstaltet, und, bey umschlagenden Wetter, wiederholet werde.

S. 4.

Man verwahre sich aber sehr wohl mit der Bienen, Kappe, dicken wollenen Handschuhen, ja nicht ledernen, wegen stecken bleibenden Stacheln, Knöpfe an den Armen alles gehebe zu, und schaffe Kinder und Kinder beyseits. Denn sie werden so erboßt, daß sie jedweden, der ihnen nur einigermassen diesen und folgenden Tag zu nahe kommt, stechen und sich mit dem Tode rächen werden.

S. 5.

Soll aus dem Mutter, Korb für diesmal keine Zucht mehr erwartet werden, so wird ihm so gleich ein Untersatz gegeben. Sollte aber gleichwohl wider alle Absicht und zur Unzeit noch ein 2ter Schwarm aufstehen, so schaffet man solchen wieder heim zu seinen alten Gesellen, damit der Mutterbienen, weder am Volk noch am Honig geschwächt, zu ohnmächtig werde. Man kan aber überhaupt einen Bienen Schwarm wieder in seinen Korb auf folgende leichte und lustige Weise zuruck schicken, wenn man den Schwarm ansetzen und ordentlicher Weise fassen, sogleich aber einen Eieffer voll brunnenkalten Wassers darüber her zum Abschrecken giessen läset, den Weisel oder die Königin heraus suchet, und solche entweder in besondern Behältnissen aufhebet zu etwa nöthigen Gebrauch, oder die Königin schlechterdings tödet. Die Bienen, wenn sie wieder abgetrocknet, weswegen bey Sonnenschein sie zu sömmern, gehen nun unter kläglichem Gesurre wieder in ihren Stock und endlich an ihre Arbeit zuruck.

S. 6.

Deffters fällt zur Schwarmzeit so kalte, nasse oder harte Witterung ein, daß die neugekommenen Colonien im 3ten oder 4ten Tag schon zu Abends oder Morgens bey Zeiten eine Erquickung

6. Cap. Vom Schwärmen. 53

kung vonnöthen haben, wann sie nicht, wie gar oft geschieht, verzweifeln oder gar vermatten sollen. Sie bringen gewiß alles herein; so bald gelegnere Zeiten für sie kommen.

§. 7.

Ist ein schlechtes oder Mißjahr zu vermuthen, so werden die neuen Schwärme nur sogleich in die kleinste Gattung von Körben gefast, die um mehrerer Bequemlichkeit willen vorn Fassen an die 2te Sorte gestiftet und nach einigen Tagen oder auch im Herbst wieder hinweg genommen werden, weil sie in der kleinsten Sorte fliegen und durch gewintert werden müssen, als welche sich auf solche mißliche Zeit und Jahr außerordentlich bequem schicken. Nimmermehr wird man in ordentlichen grossen Körben zu solchen Mißjahren seine Schwärme durchwintern, da nicht nur sie, sondern so gar die Mutterbienen gar öfters selbstn darauf gehen. Man spricht daher insgemein: **Heuer haben sich die Bienen verschwärmt, warum sucht man denn aber nicht vorzubauen?** Ja fährt man fort: **Bienen muß man gehen lassen, wie sie gehen! jweniger man an ihnen thut desto besser gerathen sie.** Das ist ein tröstlicher Unterricht, für den Schlendrian und
brauche

braucht freylich wenig Kopf zerbrechens. Allein es steckt auch blutwenig Vernunfft darhinter, und diese Leyer ist auch noch zur Schande der Vernunfft uralt. So eisern und eingewurzelt sind Vorurtheile! wie lendenlahm ist man öftters zur Vernunfft!

§. 8.

Man muß aber die Bienenschwärme sogleich beim Fassen durch sanftes Rütteln und Schütteln in die kleinste Sorte von Körben gebracht haben und die Körbe nicht so gleich, auch nicht zu harte umstürzen, sondern ihnen ein klein wenig Zeit lassen, sich anzuklammern und feste zu sezen. Im kommenden Frühjahr erhalten diese kleinsten Körbe ihren folgenden; oder wenn man etwa zur Aufnahm der Mutterbienen gerne einen Schwarm nach einem Mißjahr erwarten wolte, der auch gut heranwächst, so bleibet dieser Untersaz hinweg, damit ein Schwarm aus dieser kleinsten Sorte komme, der abermahls in diese Sorte gefast wird, und nur alsdenn einen Untersaz erhält, wenn er am Gewichte, in diesem Jahre gut zugenommen. Auf diese Weise, und da der kleine Mutterbiene zur Verhinderung eines neuen Schwarms seinen Untersaz erhalten, hat man auch bey einem würcklichen Mißjahr seinen
 seinen

seinen Vortheil und möglichen Nutzen, auch so gar die sonstigen missliche Folgen aufgehalten und den besten Gebrauch gemacht, da die ganze alte Bienen-Zucht einen tödlichen Stoß erlitten. Man erwäge doch wohl, was hier die Erfahrung spricht!

§. 9.

Fället bey der Magazin-Errichtung nun zugleich ein gänzlich Missjahr ein, so bleibet alles stehen, wie es im Herbst vorher gestanden und wird weiter kein Untersatz gegeben, außer da zu besorgen stünde, die von vorigen Jahren honigreiche, da sie auch im Missjahre mit ungleich grösserer Macht arbeiten, möchten nicht Raum genug oder wohl gar Lust zum unnöthigen und ohnnützlichen Schwärmen haben.

§. 10.

Also werden die jedesmahligen Schwärme, aller, auch der misslichen Zeit gemäß, in schickliche Körbe gefast; in Missjahren der nur mögliche Nutzen erhalten; der bedrohlichen Gefahr sorgfältigst vorgebauet; in Magazinen immer frisches Gefäselwerck geschaffet; durch
das

56 6. Cap. Vom Schwärmen.

das gemächliche Räumen oder Reinigen den Motten oder Milben gesteuert; die Zucht selbst durch nur einmahliges Schwärmen gestärkt; der Macht und Wuth der Rauber äusserst verdriessliche Gränzen durch starcke Besatzung und wohlverwahrte Hausthüren gesetzt; dem ärgerlichen und öfters durch zu grosse Hitze und Enge verursachten Herausliegen samt dem Saullenzen Einhalt gethan, da durch neue Untersätze neue Arbeit angewiesen wird; es entsteht überdem kein schädlicher Dumpf, folglich keine Saublut das durch so wenig, als durch Kälte, weil im Winter die Schublade mit ihr. in Deckel zugedeckt und die Stöcke inogesamt vor Kälte bewahret werden.

§. II.

Man erhält zwar im Anfang keinen Honig zum Verkauf, allein dagegen seine Zucht, und solchen mit der Zeit desto reichlicher aus seinen Magazinen. So wie nun endlich die Lust das Land bauet, so wird freylich ein Liebhaber auch zur Bienennpflege erfordert

dert, der zugleich im Stande ist, allen elenden Vorurtheilen, die sich insgemein auch hierbey finden, völlig zu entsagen, und ein solcher wird aus der Erfahrung finden, daß er durch gegenwärtige gering scheinende aber getreuliche Anweisung vor vielen gewöhnlichen Schaden theils bewahret, theils aber nach Vernunft und Erfahrung zum besten Ziel geleitet wird, obgleich sehr viele Neben-Veränderungen zu ohnsäglichen Vergnügen nach eigener Einsicht gemacht werden können.

§. 12.

Es könnte zu weiterem Vergnügen noch manches von den nur bekanten Arten der Bienenzucht hier eingeschalten und insonderheit manche Vortheile beym Fassen, und Honigsetzen, beym Wachs bereiten und Auspressen der sonst nicht genutzten Wachs-Winden oder Keulen, als womit anderwärts ein besonders einträgliches Negotium getrieben wird, ingleichen vom Wachs bleichen, färben, Kerzen und Lichter ziehen, gemeinnuziger gemacht werden; Allein dieses miteinander wird im keinem Entwurf gesucht, und könnte nach Maaßgab der Aufnahme dieses gegenwärtigen in einem fertig liegenden größerm und vollständigem Werk gezeigt werden.

§. 13.

Ich werde nun doch nicht mehr nöthig haben, einen strengen Beweis für einen vernünftigen und ingenieusen Bienensfreund zu führen, daß gegenwärtige genau befolgte Pflege sich auch auf alle Landes-gegenden schicke, wo sie nur an sich möglich ist?

Man möchte einwenden: man könne ja nicht alle Ge-

58 6. Cap. Vom Schwärmen.

genden genau! wie wisse man nun seine Maas-Regeln gehörigen Orts zu nehmen? Antwort: Es ist eine so genaue Landes-Kentniß zu Erlangung unsers Zwecks nicht nöthig. Wo die Bienen in Norden vor Kälte erfrieren, wird freylich auch von unserer Anweisung kein Gebrauch zu machen seyn. Wer mag sich nur in den Sinn kommen lassen, ganz ohnmögliche Dinge möglich zu machen? Sollten sich manche Gegenden zur Bienenzucht weniger als unser Frauckens-Land schicken, so begreift sich gleichwohl durch Vernunft und wird noch mehr durch klügliche Erfahrung erhellen, daß dennoch die kleinsten Sorten von unsern Bienen-Körben zu Schwarm-Körben aufgestellt werden können. Gesezt, daß doch ohnmöglich zu glauben, daß auch unsere kleinsten Sorten von Körben hier und da noch zu groß wären, als daß sie in einem guten Jahr vollgebauet werden selten, so müssen, um dennoch nur den vorhandenen möglichen Nutzen, Honig und Wachs zu erhalten, nach dieser großen Nothdurft, noch kleinere Körbe zum Schwärmen genommen, und die übrigen z. zu Errichtung eines Magazins, nach dieser Proportion allmählig größer, im übrigen aber gleichwohlen nach unserer Vorschrift sowohl Schwarm- als Magazin-Körbe behandelt werden können, wann anderst die Regeln der Gleichheit und Aehnlichkeit und deren Erfolg in gleicher besten Anwendung nicht gänzlich verbannet werden solten, und unter nemlichen Umständen gleiche Wirkung noch mit Vernunft erwartet werden darf.

§. 14.

Solten anderwärts, wie leichtlich zu erachten, noch
 Geseznes

gesegnetere Gegenden zur Bienenzucht sich finden, als hier, so mag man, wo man mit unserer Körben-Größe nicht zufrieden seyn kan, nach solch obiger durchgängiger Gleichmasse Vergrößerungen anbringen, und also seine Vernunft und Klugheit zu Rathe ziehen, so wird die sonst so bittere als schädliche Klage von selbst wegfallen, die so oft und ohne die geringste Noth, ja vielmals zur Schande erhoben wird: Das thut dort zu Lande wohl gut, hier zu Lande aber nicht! Wer es nur bey so gemeinen und öfters außserst matten Klagen bewenden läffet, wird sich mit Regeln der Erfindungskunst wenig plagen und im geringsten keiner Wissenschaft dort thun, am wenigsten sich zur Bienenpflege schicken, die wie alle übrige ernstliche Verrichtungen, auch ohnstreitig eine aufgebetterte Stierne erfordert, wenn man anderst Zucht und Magazine unterm göttlichen Segen zur Aufnahme bringen will.

§. 15

Zum Schluß dieses kurzen Entwurfs muß ich noch einmal eine Haupt-Anmerkung machen, um den ohnungänglichen vorgeschriebenen Weg desto ehender bereiten und das ohnausbleibliche Vergnügen haben zu können, sich nach Wunsch und Möglichkeit gleich Anfangs seine Schwärme aus allen alten, gewöhnlichen zu großen Körben, gleichwohl zu ziehen. Man wird sehr selten im vorhabenden Kauff Körbe finden, die so gering wären als unsere 2te Sorte, und dem ohnerachtet würde es nichts schaden, um sich so gleich auf die schlechtesten Mißjahre vorzusehen, etwa um die Wahl die Mittelforte zwischen unsern kleinsten und den darauf folgenden Körben aufzukauffen, damit man um so we-

niger

60 6. Cap. Vom Schwärmen.

niger im Anfang am Schwärmen gehindert würde. Manchmahl sind die zu Kauf stehenden Körbe nicht nur schon von ohngefähr der Größe der 2ten Sorte, sondern meistens auch zu breit. Man thut daher sehr wohl, wenn man die Schwarm-Körbe nicht kleine genug haben kann, man schneidet im Frühjahr so viele Rollen selbst vom Stroh des Korbes hinweg, als man glaubt genug zu seyn, um unsere Größe auf Mißjahre und zum leichtern Schwärmen zu treffen. Ein Flugloch ist sehr leicht eingeschnitten und die Thüre einstweilen mit Nägeln gar bald aufgestiftet. Würde man im Ankauf die allzugroßen Körbe, wie sie sind, behalten, und nicht verringern, so versichere aus der so vielfachen Erfahrung und leicht einzusehenden Gründen der Vernunft, daß viele Jahre vergehen ehe man auf unsere Weise zu Schwärmen so wohl als zu Magazinen gelangen wird. Je breiter die Körbe sind, desto mehr Rollen vom Korb müssen samt dem Gefäßwerck hinweggeschnitten, oder solche große Körbe zu Magazinen sogleich geschlagen und andere kleinere Körbe zum Schwärmen angekauft werden, die sonst insgemein und durchaus für alle Jahre, ich setze hinzu, für alle Gegenden und Absichten zu groß sind.

§. 16.

Ich habe oben angemercket, daß 2. jährige Bienen am liebsten und besten zu kauffen sind, und das hat seine vernünftigen Ursachen. Gesezt nun, solche 2. jährigen Körbe wären zu groß, so Schwärmen vielleicht sowohl bey recht guten Honig, als auch Mißjahren die Bienen schwerlich! solte mir hier ein aufmerksamer Bienefreund nach seiner genauen Erfahrung Unrecht

6. Cap. Vom Schwärmen. 61

recht geben können? würden aber mittlerweile die Zellen nicht zu enge? das Gefäß nicht zu alt? könnte es nicht geschehen, daß die Königin in rauher Witterung beym Reinigen etwa verunglückt oder aus Furchtum in einen andern Korb käme und umgebracht, foglich dem Bienen der Garauß gemacht würde? Warum folte man denn nicht fogleich nach dem Kauff auf Vermehrung der Zucht sehen? man würde aber umfonst, vergebens und mit Verlust des Mutter-Stammes Colonien erwarten, wenn man nicht das Verschneiden und Abnehmen der Stöcke an den Rollen höchst nothgedrungen vornähme. Das ist die letzte und alleräußerste Anmerkung, die nicht genau genug befolgt werden mag.

§. 17.

Nun werde ich diesen Entwurf beschließen, wenn ich noch einige wichtige Anmerkungen Kennern und Bienenfreunden zu reifer Beurtheilung und Untersuchung werde heim gegeben haben. Wie geht das zu, wenn mitten im Januario einem kleinen Stock in einem temperirten Zimmer der Weisel crepirt und vor Augen, Troz aller Vorsorge und Mühe, stirbet, und ein solch aufbehaltener Stock gleichwohlen um Fastnachten beym Aussetzen dennoch nicht weissellos ist,
und

62 6. Cap. Vom Schwärmen.

und zu einem vortrefflichen Stoc, ja Magazin erwächst? diese Historie habe 1766, den 14ten Jan: erlebt. Da doch nach den Erfahrungen der vortrefflichsten Naturkündiger keine königliche Brut um solche Zeit des Winters gezeiget wird; Solte diese Königin nicht nach des unvergleichlichen Hrn. Pfarrer Schirachs Anweisung hervorgekommen, und von der vorhandenen eingeschlossenen dreysfachen Brut erzeuget worden seyn? folglich jene Anweisung Schwärme in den Stuben zu ziehen, nicht auch in kleinen ströhernen Körben angehen? Solte man Spätlinge und kleine Würfflinge nicht mit wenigem Honig in temperirten und nicht zu kalten Stuben, da sie wohl zugedeckt werden, zum guten Heranwuchs bringen können, da man etwa eine Hand voll Bienen mit wenigem Getäfel also aufbehalten und im Frühjahr beym gewöhnlichen Aussetzen fast das ganze Körbchen voller munterer Bienen vorgefunden, die in alszugroßen Körben gleichwohlen erfroren seyn würden? Ist das gemeine Kuchenfalsz,
wohl

6. Cap. Vom Schwärmen. 63

wohl zerstoßen, nicht ein vortreffliches Mittel zum pfleglichen Auswintern der Zucht, nachdem sich 4. Stöcke viele Wochen dadurch erhalten, und nur in zu großen Körben wegen großer Kälte in temperirter Stube, darinnen dennoch Eis gefrohren, eingegangen; oder sollte dergleichen zerstoßenes Salz nicht etwa im Präservativ-Mittel wider manche Kranckheiten der Dienen abgeben, daß es ihnen im Frühling und Sommer so ungemein gut bekomme? Ich halte ein oder die andere Probe und Auflösung für ungemein nutzbar, und beklage nur, daß sich noch zur Zeit so wenige Liebhaber dieser Zucht vorfinden, die mit gemeinsamer Kräfte, Weisheit und mitgetheilten Erfahrungen des ganzen Landes wahren Nutzen und eigenen Vortheil suchen.



Hauptsächliche Druckfehler, so unter andern dem geneigten Leser zum Verstand der Sache hier angezeigt sind.

Pag. 18. statt Hinwegziehender lese Hinwegziehen der ꝛ.

pag. 26. S. 1. Linie 4. zu Ende statt zu hen lese zu gehen ꝛ.

p. 33. Linie 3. statt Rauberey lese Rauberey Zeit ꝛ.

p. 34. Linie 5. statt schlupt lese schlebet ꝛ.

p. 40. Linie 12. lösche nach dem Wort Mutterblenen das punctum hinweg. Eben daselbst Linie 14. statt als welcher lese als welchen ꝛ.

p. 42. in der letzten Linie statt stehen also lese bestehen also ꝛ.

p. 44. S. 19. Linie 5. statt ja nachdem lese je nachdem ꝛ.

p. 46. S. 24. Linie 1. statt die von dem lese die von den ꝛ.

p. 47. S. 25. Linie 2. statt seinem Magazinen lese seinen Magazinen ꝛ. Eben daselbst von unten auf Linie 3. statt gewürdiget werden lese gewürdiget worden ꝛ.

p. 48. statt manat lese manet ꝛ.

p. 49. oben statt lucram lese lucrum ꝛ.

Eben daselbst Linie 3 von unten auf statt ungetriebener lese umgetriebener ꝛ.

p. 59. S. 15. Linie 3 & 4 statt ehender bereisen lese ehenden betretten ꝛ.

p. 62. Linie 5. statt gezeigt lese gezeuget ꝛ.

p. 63. Linie 7. statt im Präservativ - Mittel lese ein Präservativ - Mittel ꝛ. ebendasselbst Linie 8. statt das es lese da es ꝛ.

Die übrigen wider den Casum gehende wolle der billige Leser übersehen.

Länge,
r Erde an.







Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Bernunft und erfahrungsmäßiger
Entwurf
der vollkommensten
Bienenpflege
für alle
Landes- Gegenden,

darinnen gezeigt wird,

wie solche überall mit dem nur
möglichen Erfolg zum Erstaunen ins
Große zu treiben, das Hinwegziehen der Bienen
völlig verhindert, die Schwärme weislich befördert, Ho-
nig- Magazine errichtet, nach erlangter beliebiger An-
zahl das Schwärmen völlig eingestellt und nur die
Mellification ins Auge genommen wird,
mit Kupffern.

Dem Publico zum Besten
herausgegeben

von

Johann Leonhard Eyrich,
Hochfrenherrl. Seckendorffischen
Pfarrern in Etzelheim.

Gedruckt und zu haben, bey Joh. Simon Meyer,
privil. Buchdrucker zu Uffenheim in Fran-
cken, und auch an sonstn gewöhnl. Orten auf
Commision 1766.